

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 43

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Männer sind an allem schuld

Zum «Jahr der Frau» hat auch Erwin Leiser eine Festgabe gebastelt, die vom Deutschschweizer Fernsehen unters Volk gebracht wurde: den Dokumentarfilm «Weil sie Frauen sind». Die in den für Frauen geschaffenen Frauenfilmen abgeschliffenen Klischees habe er vermeiden wollen, bekundete der Filmmacher. Doch eben wo Begriffe fehlen, stellt auch bei ihm ein Klischee zur rechten Zeit sich ein.

Kronzeugin für die «Benachteiligung der Frau in der von Männern geschaffenen Welt» war die amerikanische Mittdreißigerin Nancy, ein verwöhntes Luxusweibchen, das vom Swimming-Pool bis zum Hauspsychiater alles hat, was dortzulande zum gehobenen Lebensstandard gehört. Doch ihr plattes Geschwätz enthüllte ein bitteres Frauenlos: sie fühlt sich als «Gefangene des Systems, frustriert durch die finanzielle Abhängigkeit vom Mann».

Als leuchtendes Kontrastbeispiel wurde in Wort und Bild eine Frauenkommune präsentiert, die irgendwo in der amerikanischen Wildnis eine Farm betreibt, die freilich nur dank einer Erbschaft zu existieren vermag. Aber die Streiterinnen für die Emanzipation erfüllen dort eine wichtige Mission, indem sie ihre unterdrückten Geschlechtsgenossinnen in der männerverpesteten Welt mittels Traktätschen über Rübenanbau, Schafzucht und Traktorwartung aufklären. Auf den Umgang mit Männern wollen die meisten von ihnen hinfest für immer verzichten; hierin manifestiert sich, so belehrte uns der Kommentar, «das neue Selbstverständnis der Frau». Doch

wer, so müssen wir uns fragen, hindert denn die Dame Nancy daran, aus ihrem goldenen Käfig auszubrechen und auf Melkschemel oder Traktorsitz sich selbst zu verwirklichen?

Im kommunistischen Ungarn, so erfuhren wir weiter, ist dies nicht blos eine Möglichkeit, sondern ein Gebot. Im sozialistischen System sind nämlich die Frauen so gleichberechtigt, dass sie ebenso hart wie die Männer schuften; der Film zeigte Kämpferinnen einer Arbeitsbrigade, die sogar in der Nachschicht einer Makkaronifabrik in acht Stunden je 8000 Eier aufschlagen dürfen. Nebstdem verrichten sie freiwillig noch die ganze Hausarbeit, weil sie das den Männern nicht zumuten wollen; keine klagte über einen Zwang zu solchem «Rollenverhalten».

Als dann erzählten ledige Mütter in einem Heim in Amsterdam ihre Lebensgeschichten. Ihnen geht es gewiss schlechter als den Burschen, denen sie ihre Kinder verdanken, «weil sie Frauen sind». Dennoch darf man wohl kaum der «von Männern geschaffenen Welt» die Schuld aufbürden, dass sie das Kinderkriegen den Frauen überlässt.

Schliesslich wurde noch eine Concierge aus Paris porträtiert; dieser Beruf für alleinstehende Frauen ohne Ausbildung ist geradezu eine französische Institution. Die alte Frau meinte freilich, das röhre nur daher, weil sich keine Männer für diesen schlechtbezahlten Job finden liessen. Immerhin, wenn man nun einen Mann an ihre Stelle setzte, stände sie brotlos auf der Strasse und hätte noch mehr Anlass, über die Ungerechtigkeit der Männerwelt zu klagen.

Die von ihm aufgebrachten Exempel seien keineswegs repräsentativ, hatte Erwin Leiser selber bekannt – man könnte in der Tat beliebige Gegenbeispiele zu seinen Thesen anführen. Mehr als der Inhalt ist jedoch die Form seines Films zu bemängeln: man vermisste eine straffe Regie ebensosehr wie eine klare Konzeption, einige Szenen blieben in rudimentären Ansätzen stecken, die meisten aber wurden bis zum Ueberdruss ausgewalzt. Blieben vielleicht – so könnte man maliziöserweise fragen – in Leisers Männerfilmwelt die Cutterinnen arbeitslos, «weil sie Frauen sind»? *Telespalter*



Schweizer Wochenende

Die Nationalratswahlen fallen mitten in die «Schweizer Woche» (20. Oktober bis 1. November). Hoffentlich machen sich die Schweizer auf die Socken!

Gut Holz!

Bäumige (für Papier braucht's Holz) Frage: Wieviele Kilo Propagandamaterial werden pro Nationalrat verbraucht?

Strafe

In einer weitgehend von Frauen besuchten Wahlversammlung forderte die Nationalratskandidatin der Pda «straflose Schwangerschaft».

Binningen

Zu einer Orientierungsversammlung über Raumplanung mit drei Referenten und Ausstellung kamen keine 10 Teilnehmer. Fehlplanung?

Tempo

Die attentatverdächtigen «Divine Light»-Leute im Winterthurer Villenquartier Brühlberg konnten in der Zeitung lesen, dass eine Grossaktion gegen sie vorbereitet wurde.

Wende

Inflationsrate «nur» noch 5 %. – Fatal ist blos, dass manche die schrumpfende Teuerungszulage mit Ausfall an Lohn und Arbeit «bezahlen» müssen ...

Die Frage der Woche

In der «Genossenschaft» fiel die Frage: «Kommen Hausfrauen finanziell zu kurz?»

Vorsicht Kurve!

Das Auto hat seit seiner Erfindung insgesamt 25 Millionen Menschen umgebracht, mehr als sämtliche Kriege in derselben Zeitspanne. Wo bleiben die Steuerrad-Verweigerer?

Zürich: Opernhaus

Drei Brandstiftungen innert drei Tagen. Da drängt sich eine Programmanpassung auf mit «Feuerwerk» von Paul Burkhardt.

Das Wort der Woche

«Bijoutique» (gemeint ist ein neues «Bijou von Boutique» in Bern).

Präsenz

Ein in sich gespaltener und zerstrittener Schriftsteller-Schutzverband hielt seine Hauptversammlung ab. Anwesend vier Mitglieder. Gerade genug, um die Traktanden auszujassen.

Was alles gestohlen wird

Von einem Ausstellungsareal bei Grellingen wurde ein komplett ausgerüsteter Wohnwagen entwendet.

Rosig

Frankreich bekommt eine Pornosteuer. Cinéma cochon: Schwein für den Fiskus!

Nahrung

In der Bundesrepublik Deutschland ist auf Bücher wie auf Grundnahrungsmittel nur die halbe Mehrwertsteuer zu entrichten.

Der Schuldige

Wie vor zwei Jahren, muss die Sowjetunion auch jetzt wieder Unmengen von Getreide in Amerika kaufen. In Russland flüstert man sich zu, daran sei der letzte Zar schuld, Zar Nikolaus. – Warum der letzte Zar? – Nun, weil er nicht genügend Weizenvorräte hinterlassen hat.

Worte zur Zeit

Ueberall gibt es Zuschauer – Menschen, die an etwas interessiert sind, das sie gar nicht interessiert. *Altenberg*

